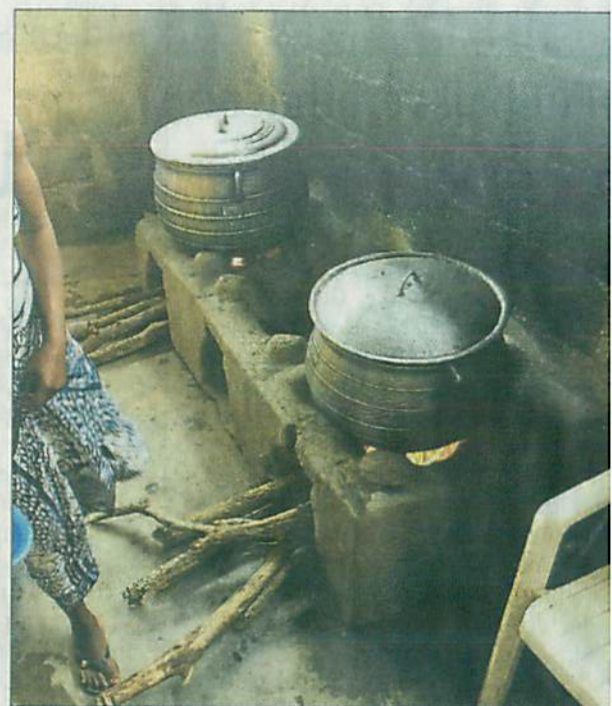




Reutlingens Kulturamtsleiter Dr. Werner Ströbele (links) mit Gastgebern beim Besuch einer der Schulküchen in Bouaké, die auf Biogas umgerüstet werden sollen.



FOTOS: PRIVAT

Elfenbeinküste – Reutlingens Kulturamtsleiter Werner Ströbele leitet in Bouaké ein Biogas-Projekt in die Wege

Energie für neun Schulküchen

VON MARTIN BERNKLAU

REUTLINGEN. Im annerzten Moment hatte das Auswärtige Amt wegen einer Militärmeuterei eine Reisewarnung für die Elfenbeinküste verkündet. Deshalb musste der Besuch von Kulturamtsleiter Dr. Werner Ströbele in der Reutlinger Partnerstadt Bouaké um einen Monat verschoben werden. Aber Mitte Februar ging es dann doch in die westafrikanische Millionenmetropole im Landesinneren, um gemeinsam mit zwei Vertretern des Tübinger Energieunternehmens »Novis« an neun Schulen den Bau von kleinen Biogasanlagen in die Wege zu leiten – zu rund 90 Prozent bezuschusst vom Berliner Entwicklungshilfe-Ministerium.

Holz ist als Brennstoff rar

Die Idee war vor etwa zwei Jahren von der dortigen Stadtverwaltung des Bürgermeisters Nicolas Djibo an die Reutlinger Partner herangetragen und das Konzept durch die mit Biogasanlagen erfahrene Firma von Dr. Thomas Helle entwickelt worden. Den Antrag über 250 000 Euro hatte das Bundesministerium noch im vergangenen Herbst bewilligt: Auch als Modellversuch für die über 400 Schulen der Stadt sollten die neun ausgesuchten Elementarschulen eine sehr einfache Anlage für den Betrieb der Schulküchen bekommen, die aus mitgebrachten Essensresten und Abwässern Biogas, trockenen Dünger und – über einen pflanzlichen Filter – klares Beregnungswasser produziert. Holz als Brennstoff für die Kochstellen ist zu rar und zu teuer an der Elfenbeinküste.

Die Komponenten des kleinen Gaswerks – so Thomas Helle, der mit seinem Techniker Max Jakisch den Kulturamtsleiter begleitete – sollten samt Rührbehälter und Sickergrube auf eine Fläche von zehn

auf zwanzig Meter passen und vor Ort zusammengebaut, teils auch von lokalen Produzenten gefertigt werden. Die nötigen Fertigteile aus Beton freilich liefert man aus Spanien an.

Den von Oberbürgermeisterin Barbara Bosch schon unterzeichneten Vertrag hatte Werner Ströbele in seiner Aktentasche dabei. Nach einer langen Reise vom Flughafen Frankfurt über Tunis, die größte



Projektentwickler Dr. Thomas Helle in einem Festgewand aus Bouaké, das ihm dort als Geschenk überreicht worden war. FOTO: MAB

ivorische Stadt Abidjan und einem langen Inlandsflug mit Zwischenstopp wurde das Dokument bei einem Begrüßungsfestakt auch von Verwaltungschef Nicolas Djibo feierlich signiert. Für den Bürgermeister sind die Reutlinger Biogasanlagen auch Teil seines von der EU geförderten Programms einer »Ville verte«, einer grünen Stadt.

Bouaké, im Bürgerkrieg von 2002 bis 2007 zwischen den Rebellen aus dem überwiegend muslimischen Norden und den Regierenden aus dem eher christlichen Süden besonders umkämpft, macht

nach Werner Ströbeles Worten inzwischen einen »ungefährlichen, gelassenen, Fanatismus sei ihm begegnet. Der Kulturamtsleiter war nicht nur von manchen besonders gut funktionierenden Schulen in den Außenbezirken überrascht, sondern auch von einem »sehr gut vorbereiteten Besuchsprogramm«.

Von morgens bis abends sei man mit Rathaus-Dezernenten, Vertretern der staatlichen Bildungsbehörde, örtlichen Unternehmern und den auch als Übersetzer begehrten Lehrern zu vielen Besichtigungen von Schulen, Unternehmen und Baufachgeschäften und auch zu Verhandlungsterminen unterwegs gewesen, die »immer pünktlich« beginnen konnten, so Ströbele. Die Deutschlehrer übrigens sind so etwas wie das Rückgrat der im Jahr 1970 geschlossenen Partnerschaft mit Bouaké.

Schüler bringen Abfälle

Rund hundert Kilo pflanzliche Abfälle täglich, von den Schülern mitgebracht, sind nötig, um jede der Anlagen in Betrieb zu halten. Um das von Hand zu betreibende Rührwerk im Gärbottich sollen sich nach der Fertigstellung gegen kleines Entgelt Hausmeister kümmern. Thomas Helle ist »zu hundert Prozent« überzeugt,

dass die aus größeren Technologien an Einfachste und Mindest raffiniert. Natürlich sollen die Erfahrungen zwischen den Ansprechpartnern im Rathaus von Bouaké, den beauftragten örtlichen Bauleitern und den deutschen Projektleitern abgestimmt werden.

Festliches Abschiedessen

Auch im Reutlinger Rathaus, 27 000 Euro in das Vorhaben einbringen will man auf dem Laufenden bleiben. In der Einrichtung eines eigenen Projektkonzepts und ein überprüfbares Vieraugen-Prinzip waren von der kleinen Delegation mit der afrikanischen Stadtverwaltung ausgehandelt worden.

Zwischen den Lokalterminen der sechstägigen Reise gab es auch ein »Reutlinger Tag« mit rund 250 Deutschschülern und ihren Lehrern, über die Begeisterungsfähigkeit sich vor allem Thomas Helle freute, der so etwas wie Moderator abgab. Nach einem festlichen Abschiedessen mit der Verwaltungsschule von Bouaké traten die drei Biogas-Emissäre die Rückreise an, nicht ohne der faktischen Hauptstadt Abidjan nach der deutschen Botschaft und dem dortigen Goethe-Institut einen Besuch abzustatten. (GEA)

REUTLINGENS AFRIKANISCHE PARTNERSTADT

Handelszentrum mit 1,5 Millionen Einwohnern

Bouaké im Landesinneren der Elfenbeinküste ist Reutlingens drittälteste Partnerstadt (seit 1970) und mit 4 750 Kilometern Luftlinie die drittentfernteste. Nur nach Duschanbe in Tadschikistan (4 825 Kilometer) und dem US-

amerikanischen Reading (6 400 Kilometer) ist es noch weiter.

Bouaké hat rund 1,5 Millionen Einwohner, 70 Prozent sind jünger als 35 (was auch an der niedrigeren Lebenserwartung liegt). Bouaké ist ein wich-

tiges Handelszentrum, aber dennoch weiterhin ländlich geprägt.

Weitere Reutlinger Partnerstädte sind Roanne (Frankreich), Ellesmere Port (Großbritannien), Aarau (Schweiz) und Szolnok (Ungarn). (rh)